

Predigt Beerdigung P. Bauer SJ, 14. Juni 2023

Liebe Angehörige und Freunde von P. Wolfgang Bauer,
liebe Mitarbeiter des Kollegs, liebe ehemalige Mitarbeiter,
liebe Altkollegianer und aktuelle Schüler des Kollegs,
liebe Trauergemeinde!

Selten ist es mir so schwer gefallen, eine Predigt zu schreiben, wie für diesen Gottesdienst. Der Tod von Wolfgang Bauer geht mir persönlich wirklich nah - es geht Ihnen allen vermutlich ähnlich. Schön, dass Sie so zahlreich gekommen sind. Ich bin sehr traurig. Der plötzliche Tod von Wolfgang Bauer hat mich – hat uns alle erschüttert. Am vorletzten Sonntag saß ich nachmittags gerade gemütlich in der Sonne Dänemarks, als mich ein Anruf von unserem Oberen P. Ralf Klein erreichte, der mir mitteilte, dass Wolfgang verstorben sei. Eben noch planten wir sein Fest zum 80. Geburtstag und wollten miteinander feiern, nun sind wir hier versammelt und trauern. Mitten in der schönen Sonne des Urlaubs zogen dunkle Wolken der Trauer in mir auf: Wolfgang, so wusste ich sofort, - ich werde Dich vermissen. Unerwartet hat Dich Gott unser Herr zu Dir geholt. Und es schien wirklich schnell gegangen zu sein, denn neben meinen inneren Wolken der Trauer zogen plötzlich auch draußen dunkle Wolken auf und verdeckten die Sonne. Aha - dachte ich mir! Wolfgang ist schon oben angekommen und raucht genüsslich sein erstes Päckchen Zigaretten ...

Wie nur wenige war P. Wolfgang Bauer SJ verbunden mit dem Kolleg und der Stadt Sankt Blasien - und natürlich deren Stadtteil Menzenschwand. Geboren in Bad Peterstal war ihm der Schwarzwald immer schon vertraut. Wegen der besseren Luft schickte ihn seine Mutter in den Luftkurort St. Blasien, um mit seinem Asthma besser klar zu kommen. Als Internatsschüler hat er diesen Ort kennen und lieben

gelernt und berichtete später von so manchem Streich, den er den Präfekten gespielt hat. Logisch - im Schlafsaal mit 50 anderen Jungs kommt man auch auf dumme Gedanken. Die Einfachheit des Lebens hier, aber auch das Bewusstsein für ein gutes Miteinander haben ihn, so glaube ich, stark geprägt. Wolfgang war zeitlebens ein bescheidener und sehr demütiger Mensch, aber eben auch ein herzensguter Mensch, in dessen Gegenwart man sich immer wohl fühlte. Schon als Schüler der Unterstufe hatte er einen großen Sinn für Gerechtigkeit und seine Laufbahn als Jesuit zeichnete sich ab: Beim 60. Jubiläum zum Abi vor drei Wochen berichtete mir einer seiner Mitschüler, dass ihn Wolfgang wegen irgendeines Fehlverhaltens maßregelte und ermahnte. Der Mitschüler meinte damals nur: „Wolfgang - noch bist Du kein Jesuit und hast mir nix zu sagen!“

Es war aber wohl der gelebte Glaube hier vor Ort, der in ihm den Wunsch reifen ließ, nach seinem Abitur - es jährte sich in diesem Jahr eben zum 60. Mal - in den Jesuitenorden einzutreten. Und so tat er es auch unmittelbar nach dem Abitur, weswegen Abiturjubiläum und Ordensjubiläum zusammentreffen. Hier begegnete er dann so manchem Präfekten aus Sankt Blasien erneut - nicht als Schüler, sondern von Mitbruder zu Mitbruder... Was die sich wohl dachten.... Genüsslich erzählte Wolfgang mir einst gern eine Anekdote aus dem Noviziat. Wussten Sie, dass er eigentlich aus dem Noviziat rausgeworfen wurde? Einmal war er zum Arztbesuch in Stuttgart und statt den Bus zurück zunehmen, nahm er das Angebot an, mit jemandem im Auto zurückzufahren, der ohnehin ins Noviziat fuhr und so auch 2,50 Mark zu sparen. Der strenge Novizenmeister war sehr erbost, da die Rückkehr später war, als abgemacht und fragte ihn barsch, ob er schon mal was vom Gehorsam gehört habe? Wolfgang konterte süffisant mit der Frage, ob dieser schon mal was von Armut gehört habe, denn so habe er ja auch Geld gespart. Mit dieser Reaktion hatte der Novizenmeister nicht gerechnet und forderte ihn auf, so schnell wie möglich das Noviziat zu verlassen und zu gehen. Wolfgang dachte

nicht daran, ging zu Bett und beendete das Noviziat ein Jahr später ganz regulär mit den Gelübden... Gott sei Dank!

So werde ich Wolfgang in Erinnerung behalten: bescheiden, demütig, sparsam, aber immer auch mit viel Humor und Witz für einander. Und mit einem großen Sinn für Gerechtigkeit aus Liebe für die Menschen.

Das prädestinierte ihn für die Arbeit mit Jugendlichen. Nach Jahren im kleinen Seminar in Nürnberg, kehrte er nach Sankt Blasien zurück und wurde Internatsleiter. Wohl auch durch seine eigene Erfahrung als Schüler hier, fiel es ihm nie schwer, sich in die Lebenswelten der Jugendlichen hineinzuführen. Mit Empathie und Großherzigkeit, mit Hingabe und voller Leidenschaft widmete er sich hier seiner Arbeit und wurde von allen sehr wertgeschätzt. Nicht umsonst haben ihn viele Jahre später seine ehemaligen Schüler gebeten, sie zu trauen, die Kinder zu taufen und vieles mehr. Wolfgang war einfach ein angenehmer Mensch, den man gern in seiner Nähe hatte. Mit einem großen Herz für die Jugendlichen.

Wolfgang war auch ein Vordenker: In der Zeit, wo er Internatsleiter war, dachte er an etwas geradezu Revolutionäres: Das Internat sollte sich für Mädchen öffnen! Als erste Jesuitenschule weltweit, sollte das Internat des Kollegs Sankt Blasien nicht nur Jungen, sondern auch Mädchen offen stehen. Ich glaube, ohne dieses Internat für Mädchen, gäbe es das Kolleg als Internatsschule nicht mehr... Und so machte er sich auf, dies zu planen, schnappte sich seine engagierte Erzieherin Marlies Woerz und eröffnete in der ehemaligen - und nun umgebauten - Mühle das Internat für Mädchen. Fortan war Marlies Woerz für dieses zuständig und Wolfgang ließ sie gewähren. Auch das zeichnete Wolfgang aus: er hatte Vertrauen in seine Leute, lies sie wachsen und gestalten und konnte selbst bescheiden zurückstehen.

Als sich seine zweite Zeit in Sankt Blasien zu Ende neigte, waren Wolfgangs Qualitäten an anderen Orten gefragt: in München in der Glaubensorientierung, in der Marianischen Kongregation, in Sankt Michael und schließlich ordensintern: als Delegat für die Senioren. Dieser Delegat wird von den Senioren nicht so gern gesehen - bedeutet es doch unter Umständen, dass man in eines der Altenheime umziehen könnte, wenn er zu einem kommt. Da wollte auch Wolfgang nicht hin...

So sehr hat er es bis zum Schluss genossen, selbstständig und mobil zu sein. Wolfgangs zu Hause war Sankt Blasien. Und dies auch immer im Einsatz für die Menschen. So kam er auch zu seiner dritten Zeit in Sankt Blasien. Als Mitglied des Konsults des Provinzials fand er es gar nicht gut, dass der neue Pfarrer Pater Josef Singer auch Superior sein sollte. Man müsse einen älteren Mitbruder doch nicht so sehr belasten! Ob er dies mit Eigensinn gesagt hatte? Denn der Provinzial meinte auf diesen Einwand nur, dass er ja dann nach Sankt Blasien gehen könne, um Superior zu sein und in der Seelsorge zu helfen.

Das ließ sich Wolfgang nicht zweimal sagen. Natürlich kam er gern wieder in sein geliebtes Sankt Blasien zurück. Und von hier aus konnte er auch leichter seine Schwester und das elterliche Haus in Bad Peterstal besuchen. Und Wolfgang blieb bis zum Lebensende.

Dieses Ende kam plötzlich - aber für Wolfgang doch auch gut. Er hat sein Leben genossen, bis zum letzten Tag und Zug - seine Zigaretten hat er gern geraucht, aber viel wichtiger: Er war in Menzenschwand - und natürlich auch darüber hinaus - ein beliebter Seelsorger und gefragter Mensch. Ein Leutepriester, wie man auch sagt. Er hat es geliebt, die Menschen zu besuchen, ihnen die Kommunion zu bringen,

ihnen zuzuhören oder auch im Trauerfall den Hinterbliebenen Trost zu spenden. So behalten wir Wolfgang in Erinnerung.

Für ihn war der Gute Hirt ein wesentliches Vorbild in seinem Leben. Jesus als der Gute Hirt, der für die Menschen da ist, der sie beschützt und nicht in die Irre führt, der ihnen vorangeht und da ist. Jesus als der Weg, die Wahrheit und das Leben. Für Wolfgang war Jesus genau das und man spürte es, dass dies für ihn nicht nur leere Worte, sondern gelebter Glaube war. Wolfgangs Güte und Großherzigkeit, Wolfgangs Humor aber auch Ernsthaftigkeit ja einfach sein Dasein hat den Menschen um ihn herum gutgetan.

Bis zum Schluss hat er sich nicht gescheut, sich in den Dienst zu nehmen und für andere da zu sein: hier am Kolleg und in der Altschülerschaft, bei uns in der Kommunität und darüber hinaus hier im Ort und der Raumschaft.

Lieber Wolfgang. Du fehlst mir - Du fehlst uns schon jetzt. Du bist plötzlich gegangen und wir werden Dich in wunderbarer Erinnerung behalten. Dein Lebens- und Glaubenszeugnis sind für mich ein großes Vorbild. Danke dafür! Ein wesentlicher Teil des Lebensfundaments wurde hier in Sankt Blasien gelegt. Dein geliebtes Sankt Blasien. Es tut gut zu wissen, dass dieser Ort so positiv prägend für Menschen sein kann. Du bleibst für mich in Erinnerung als ein treuer Mitbruder, der seine Berufung aus Liebe zu Gott und den Menschen wirklich aus tiefstem Herzen gern und gut gelebt hat. Nun bist du heimgekehrt, der Dein Leben war und den Du mit Deinem Leben gepredigt hast: zu Gott unserem himmlischen Vater.

Mögest Du dort genüsslich eine Zigarette für uns rauchen und Fürsprache halten: für das Kolleg und dessen Menschen - ja für all die Menschen, denn deren Wohl

lag Dir immer Herzen. Lebe wohl, lieber Wolfgang! Danke, dass wir alle einen Teil unseres Weges mit Dir gehen durften. Es war ein schöner Weg mit Dir!

P. Marco Hubrig SJ